

erschienen als Schäferinnen in weißen, mit Blumen ausgeschmückten Kleidern, um dem Könige bei Tafel aufzuwarten; sie hatten Kränze aufgesetzt und trugen Stäbe in den Händen. Eine jede erhielt einen, ihr durch das Loß zugefallenen Kavalier; das Loß trug eine jede auf der Brust angeheftet. Darauf begab sich die ganze Gesellschaft in ein von Laubwerk erbautes Sommerhaus. Der ganze Garten war beleuchtet und hatte in den beiden Ecken zwei Kabinette zu stillen Vergnügungen. In einem derselben speiste der König mit den vornehmsten Herren und Damen; die Musik ließ sich oben darüber hören, doch so, daß man die Spielenden nicht sehen konnte. In der Vertiefung zeigte sich ein mit Lampen erhelltes Grottenwerk, mit Wasserfällen und transparenten Gemälden. Alles gefiel mir bei diesem herrlichen Feste, nur zuletzt sah ich, daß die Menschen ihrer Lust nicht eher Schranken setzen können, als bis die Unlust dazu kommt. Man trank stark, wo der König war. Die Damen, die Gesandten und diejenigen Herren, welche auf diesem Kampfplatze keine Helden waren, hatten sich davon gemacht. Einige polnische Magnaten, denen hier die Deutschen wacker zugesetzt hatten, fanden sich übermannt. Sie wollten nicht weichen und jene als Sieger zurücklassen; allein die Wache schützte vor, daß sie Befehl hätte, niemand den Ausgang zu verstaten. Einige darunter sahen so blaß aus wie der Tod; ihre Köpfe wackelten auf ihren Schultern, und ihre Füße taten ungewisse Tritte; es hieß: sta pes! sta mi pes! nec fallere mi pes! sie taumelten demungeachtet voller Ehrerbietung vor dem Könige herum. Ein polnischer Herr erweckte bei mir ein Mitleiden, das Wasser tropfte ihm durch die Unterkleider herunter; er tat nicht anders, als ob er den Geist aufgeben wollte. Ein anderer Pole wurde wild. Er schwur bei dem deutschen Teufel, daß, wo man ihn nicht würde hinaus lassen, so würde er der Natur in des Königs Gegenwart ihren Lauf lassen. Als man seinen Ernst sah, ließ man ihn gehen. Ist es möglich, daß man die Lust in der Welt so weit treiben kann?

Ein anderes Lustfest gab den 13. Juli der Feldmarschall Graf von Flemming. Er ließ sechs Regimenter ungefähr eine Stunde von Dresden ins Feld rücken. Die ganze königliche Leibwache zu Pferd befand sich mit dabei. Auf den Höhen waren Kanonen aufgezpflanzt, und alles regte sich, um dem Hofe das Schauspiel von einem förmlichen Treffen zu geben. Der König mit der Gräfin Dönhoff und der lithauischen Feldherrin Potzky, welche als Amazonen gekleidet waren, nebst den meisten großen Herren, erschienen zu Pferd. Die übrigen Damen fuhren in Kutschen mit sechs Pferden bespannt; der ganze Aufzug war prächtig. Nach geendigtem Treffen setzte sich der König unter ein großes Gezelt mit den vornehmsten Herren und Damen zur Tafel. Noch zwei große Tische waren in zwei anderen Gezelten für die Kavaliers und die Fremden aufgedeckt; während der Mahlzeit ließen sich die Kanonen und Trompeten mit einer abwechselnden Musik beständig hören.

Das lustigste Schauspiel begann nach geendigter Tafel. Die Tische wurden nicht abgenommen, sondern alles Eßwerk, was darauf stand, den hungrigen Soldaten preis